

**Albert Kaufstein vormalig Meyer & Zeller's Verlag
in Zürich.**

Schroeter, Prof. Dr. C.: Das Pflanzenleben der Alpen. Eine Schilderg. der Hochgebirgsflora, unter Mitwirkg. v. Dr. A. Güntbart, Frä. Marie Jerosch u. Prof. Dr. P. Vogler. Mit vielen Abbildgn., Taf. u. Tab. Zeichnungen v. Ludw. Schroeter. 2. Lfg. (S. 125-248.) gr. 8°. '05. 2. 80

Verzeichnis künftig erscheinender Bücher,

welche in dieser Nummer zum erstenmale angekündigt sind.

Zusammengestellt von der Redaktion des Börsenblattes.

U = Umschlag.

Georg Bondi in Berlin.	2993
Klee, Grundzüge der deutschen Literaturgeschichte. 7. Aufl. Geb. 2 M.	
Adolf Bonz & Comp. in Stuttgart.	2998
Dreyer, Karl Stieler der bayerische Hochlandsdichter. 2 M.; geb. 3 M.	
Dunder & Humblot in Leipzig.	2990
Mommsen, Zum ältesten Strafrecht der Kulturvölker. Ca. 3 M.	
William Heinemann in London.	2996
The World's Work and Play. April-Number. Scribner's Magazine. April-Number.	
G. S. Mittler u. Sohn in Berlin.	2997
Thing, Geschichte des Rheinischen Train-Bataillons Nr. 8 in Ehrenbreitstein. 6 M.; geb. 7 M 75 s.	

S. Mode's Verlag in Berlin.

2992

Engel, Wie verschaffe ich mir ein Darlehn? 1 M.
— Hilfe in Zahlungsschwierigkeiten. 1 M.
Obst, Der perfekte Rechner. 1 M.
— Was spielen wir? 1 M.
Roch, Die Vormundschaft. 1 M.
Hoffmann, Wie erlerne ich das Photographieren? 2 M.
Siemens, Geschäftsverkehr mit der Reichsbank. 1 M.; kart. 1 M 25 s.
— Das Aktienwesen und die Aktiengesellschaften. 1 M.

Anton Pustet in Salzburg.

2997

Heim, Paulus. 8 M.; geb. 9 M 70 s.

Satan-Verlag in Charlottenburg.

2994

Satan. Pro Nummer 20 s.

J. F. Schreiber in Göttingen.

2994

Meggendorfer-Blätter München. 17. Jahrg. II. Quartal. 3 M.

Bernhard Tauchnik in Leipzig.

2992

Ward, The Marriage of William Ashe. (T.-Ed. Vols 3803. 3804.)

Velhagen & Klasing in Bielefeld.

2995

Heyd, Deutsche Geschichte. Ca. 10 Abteilungen à 3 M.

George Westermann in Braunschweig.

2998

Schottelius, Das Braunschweiger Dichterbuch v. Jahre 1905. 4 M.

Nichtamtlicher Teil.

Schillers Verleger.

Von I. H. Eckardt.

(Fortsetzung aus Nr. 40, 45, 49, 56, 63, 67 d. Bl.)

VII.

Bald aber gewann Schiller wieder mehr Freude an der Thalia. Schon nach Beendigung des ersten Bandes hatte er an Göschen geschrieben:

»Lustig ist es doch, daß man endlich auf den Gedanken kommt, dieses Journal für etwas zu halten. Ich habe den Troß der jetzigen Monatschriften durchgesehen und ausgespiert, was für Nebenbuhlerinnen die Thalia eigentlich hat. Ich kann es nicht leugnen, daß ich mich selbst gefühlt habe und nicht weiß, wofür ich das Publikum [im Hinblick auf den geringen Absatz des I^{ten} Bandes] halten soll.«

Im Mai 1788 erschien das fünfte Heft der Thalia, und hocherfreut kann Schiller aus Weimar melden:

»Hier macht die Thalia wieder schrecklich viel Aufsehen; sie circulirt durch alle Häuser, und mir werden gar erstaunlich schöne Sachen darüber gesagt. Soviel ist indessen gewiß, daß ich mir diesen Geschmack des Publikums zu Nutzen machen und soviel Geld davon ziehen werde, als nur immer möglich ist. Indessen wirst Du finden, daß diese Fortsetzung des Geistersehers mehr Kopf gekostet hat, als der Anfang, weil es nichts Kleines war, in eine planlose Sache Plan zu bringen, und so viel zerrissene Fäden wieder anzuknüpfen.«

Der Geisterseher hatte Schiller viel Mühe gekostet, schon im März 1788 schreibt er an Körner:

»Dem verfluchten Geisterseher kann ich bis diese Stunde kein Interesse abgewinnen, welcher Dämon hat mir ihn eingegeben!«

Im Juni, nachdem das neue Heft der Thalia solchen Anklang gefunden hatte, schreibt er dann allerdings:

»Jetzt danke ich dem guten Zufall, der mir den

Geisterseher zuführte. Lach mich aus, soviel du willst: ich arbeite ihn ins Weite, und unter 30 Bogen kommt er nicht weg. Ich wäre ein Narr, wenn ich das Lob der Thoren und Weisen so in den Wind schlage.«

Auch den »Menschenfeind« wollte er damals wieder vornehmen und vollenden.

Aus alledem wurde nichts. Vom Geisterseher erschienen zwar Fortsetzungen im 6., 7. und 8. Heft der Thalia, und auch in Buchform erschienen die in der Thalia erschienenen Abschnitte bei Göschen 1789; vollendet ist das Werk indessen nicht, und auch der Menschenfeind ist nie vollendet worden. Die Thalia schritt durch Schillers Schuld nur langsam voran. 1788 erschien nur Heft 5, obgleich 5—12 angekündigt waren; Heft 6—8 erschienen erst 1789; Heft 9—12 1790—91, und Schiller trat als Mitarbeiter dabei häufig nicht in den Vordergrund.

Anfänglich hat Schiller wohl mit der weitem Ausgabe der Thalia gezögert, weil er hoffte, daß sich der Plan der Vereinigung dieser Zeitschrift mit dem Mercur verwirklichen würde. Im März 1788 schreibt er noch an Körner:

»Jetzt bin ich wegen des Mercur in Erwartung; bisher wollte ich von keinem ordentlichen Plan mit ihm reden, weil er meine Genossenschaft beim Mercur erst aus den Folgen beurtheilen soll. Auch muß er sich vorher überzeugt haben, daß ich ihn nicht in Stich lasse. Ich brauche deswegen noch fünf bis sechs Monate, ehe ich die Sache mit ihm berichte; in dieser Zeit lasse ich die Thalia fortlaufen.«

Während Schiller von Mai bis November in Volkstätt und Rudolstadt weilte, hören wir nichts von dem Plan; in den Briefen an Körner ist nur von der Thalia, von der andern noch zu erwähnenden Journalgründung, vom Geisterseher und manchen Zukunftsplänen die Rede. Am 14. November heißt es dann aber:

»Bei meiner Zurückkunft habe ich den armen Mercur in Todesnöthen gefunden. Das Feuer brennt Wielanden